Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 8 (1904-1905)
Heft: 9

Artikel: Pfingstfeier
Autor: Vögtlin, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664592

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfingstfeier.

Tief zu meines Hügels Füßen
Blinkt der See und blüht das Tal,
Und im Sonnenglanz zerfließen
Spür' ich letzte Winterqual.

Ist mir nie so wohl gewesen
Bei der Glocken Feierklang,
Meine Seele muß genesen
In des Lichtes Ueberschwang.

Von dem heiligen Strahl entzündet,
Leuchtet sie im dunklen Schrein,
Und ich fühle sie verbündet
Mit der Gottheit mildem Schein.

Adolf Vögtlin, Zürich.

Zu Friedrich Schillers Gedächtnis.

Das Gedächtnis an einen Toten feiern wir heute, an Einen, der vor einem vollen Jahrhundert aus diesem Dasein geschieden ist. Damit bezeugen wir, daß dieser Tote uns heute noch ein Lebendiger ist, daß er uns ein Gegenwärtiger blieb. Und damit bekunden wir weiterhin, daß dieser Tote zu den großen Menschen gehört hat. Wo die deutsche Sprache gesprochen wird über das Erdrund hin, wo edle Dichtung als eines der köstlichsten uns beschiedenen Güter gewahrt und gepflegt wird, da wird an diesem 9. Mai von Friedrich Schiller in Dankbarkeit und Begeisterung gesprochen werden. Nicht nur im Kreise der Erwachsenen. Auch die Jugend, wenigstens die im Alter schon fortgeschrittene, in deren Herzen die echte Poesie bereits ein dankbares Echo, wenn auch noch nicht ein volles reifes Verständnis findet, auch die Jugend soll von diesem Manne etwas hören, aus dessen Gedichten zum erstenmal der mächtige Flügelschlag einer königlichen Phantasie an ihr Ohr gedrungen ist, und durch dessen unverwelkliche Dramen, einen Wallenstein, eine Maria Stuart, eine Jungfrau von Orleans, einen Wilhelm Tell, dem jugendlichen Gemüte der Blick geöffnet wird für diese volkstümliche Dichtungsart, die in so ergreifend unmittelbarer Weise ein erhöhtes und vertieftes Abbild menschlichen Wollens und Vollbringens — im Guten wie im Bösen — mit ihrem Erfolg und ihrem Unterliegen, ihrem unendlichen Leiden und ihrem glorreichen Siegen vor uns hinstellt.

So tritt Friedrich Schillers gewaltige Dichtergestalt gewissermaßen schon an der Eingangspforte des Lebens uns entgegen, uns ergötzend und erschütternd, uns beglückend und bereichernd. Ins jugendliche Herz schon prägt sich sein Name ein und wird ihm vertraut und teuer. An seiner Hand machen wir die ersten Entdeckungsfahrten im Reiche der Poesie. Ganze neue Welten erschließt er dem inneren Auge, Welten, die gerade das junge Gemüt so mächtig gefangen nehmen, weil sie vielfach mit dem Zauber des Geheimnisvollen, des